



Garantierten zehn Jahre lang den Erfolg des Meichle-Forums: Rolf und Ursula Meichle mit Rolf Portmann (rechts).

Zehnte Meichle-Gesprächsrunde zu Human-Resources-Themen:

Führung ist nicht teilbar

Was denken wichtige Exponenten aus Wirtschaft und Verwaltung zu Themen wie Flexibilisierung, Ethik, Jobsharing und anderen mehr – und was sagten sie zu einem früheren Zeitpunkt dazu? Mit der Idee, Aussagen von heute und gestern einander gegenüberzustellen, begeisterte das zehnte Meichle-Forum seine über 1200 Gäste.

Vor zehn Jahren mit 200 Leuten gestartet, fand die von Rolf und Ursula Meichle ins Leben gerufene Diskussionsrunde im Raum Bern einen immer grösseren Anhängerkreis. Im Jubiläumsjahr vermochte die von Rolf Portmann provokativ moderierte Gesprächsrunde sogar den Berner

Kursaal zu füllen. Unter den Gästen war viel Stadtberner Politprominenz, u.a. Stadtpräsident Alexander Tschäppät und Gemeinderat Kurt Wasserfallen. Ein Überblick über die Themen zeigte, was die Personalverantwortlichen im letzten Jahrzehnt bewegte. Der Vergleich von gestrigen mit



Fritz Schmutz, Berater:
«Grundsätzlich ist Jobsharing möglich. Es stellt sich jedoch die Frage, auf welcher Stufe.»



Rudolf Stämpfli, Stämpfli Holding AG:
«Ich glaube, dass es durchaus möglich ist, gute und effiziente Führung im Team zu erbringen.»



Felix Meyer, Genossenschaft Migros Aare:
«Eine Fachführung lässt sich einfacher teilen als die Führung von Menschen.»



Renate Amstutz, BVE des Kantons Bern:
«Führung ist dann teilbar, wenn sich klare Kompetenzgebiete voneinander abgrenzen lassen.»

heutigen Positionen gab Aufschluss, ob sich das Human Resources Management vorwärts oder rückwärts entwickelt. So erhitze die Diskussion zum Thema «Doppelspitze» einmal mehr die Gemüter, zeigte aber auch, dass die Zahl jener Stimmen, die dem innovativen Modell eine Absage erteilen, zugenommen hat.

Arbeit ist teilbar, Führung nicht

Rudolf Burger, Leiter Interdiscount, war bereits vor zwei Jahren der Meinung, dass ein in sich geschlossener Verantwortungsbereich nicht geteilt werden kann. Und leider habe er seither zu diesem Thema keine neuen Erfahrungen gemacht. Auch Reto Hartmann, einst CEO bei Valora und heute Geschäftsführer der Feintool International Holding, war und ist überzeugt davon, dass Verantwortung nicht geteilt werden soll. Dies gilt jedoch nicht für die Geistesarbeit, wie sie vom Verwaltungsrat geleistet wird. Dass die Vertreterinnen der kantonalen und der Bundesverwaltung für eine Co-Führerschaft einstehen würden, führt er darauf zurück, dass sie mit ihrem Geschäft kein Geld verdienen und nicht für ihre roten Zahlen gerade stehen müssen. Auch Verlagsleiterin Maili Wolf hat, wie sie sagt, viele Jobs mit Führungserfahrung durchlaufen; dass Führung teilbar sei, kann sie sich jedoch nicht vorstellen.

Mit Vorbehalt befürworten

Erstaunlicherweise gehört der Unternehmer und Arbeitgeberpräsident Rudolf Stämpfli zu jenen, die mit gutem Beispiel vorangehen. Bereits vor zwei Jahren konnte er der Aussage «Arbeit ist teilbar, Führung nicht» nur beschränkt zustimmen. Es komme darauf an, wie man die Führungs-

aufgabe definiere. Eine gute und effiziente Führung im Team zu leisten, müsse, wenn sie entsprechend organisiert sei, möglich sein, meinte er. Er führe die Stämpfli Holding auch heute noch zusammen mit seinem Bruder. «Die Firma Stämpfli steht besser da als vor zwei Jahren», warf er unverblümt in die Runde.

Eine Frage des Willens

Für Mariette Bottinelli, stellvertretende Direktorin des Eidg. Personalamtes, stehen die Konzepte für eine Teilung von Arbeit und Führung bereit. Die Schweiz sei jedoch ein Land, das nicht zu diesem Modell ermutige. Auch heute ist sie überzeugt, dass geteilte Entscheide bessere Entscheide seien. Aber es brauche eine Organisation, die das Jobsharing erlauben würde. In einem Team oder in der Regierung würde die Verantwortung ja auch geteilt.

Für die Berner Nationalrätin Therese Frösch ist die Teilung der Führung eine gesellschaftliche Grundsatzfrage. «Wenn Führung nicht teilbar ist, müssen wir eine Antwort darauf finden, was unsere Gesellschaft mit den gut ausgebildeten Frauen tun soll, die Führungsverantwortung übernehmen möchten und noch Kinder erziehen müssen. Und ebenso, wie die Stellvertretung funktioniert, wenn Führungskräfte im Militär oder krank sind», kehrte die eloquente Rednerin den Gedankengang um.

Die Diskussion über das Jobsharing am Meichle-Forum hinterliess keine Aufbruchstimmung. Der Redaktion des Personamas war sie deshalb Anlass, auch die Leserinnen und Leser mit einer Online-Umfrage nach ihrer Meinung zum Thema Jobsharing zu fragen (siehe dazu Seite 81). PS



Walter Frei, Beratung in Personal:
«Führung in der Form einer Gruppe ist teilbar, nicht aber Führen im Sinne von Verantwortung für eine Aufgabe tragen.»



Mariette Bottinelli, Eidg. Personalamt:
«Wenn die Theorie sagt, Führung sei teilbar, müsste dies auch in der Praxis möglich sein.»



Reto Hartmann, Feintool International Holding:
«Ich stelle fest, dass es den Mitarbeitern Mühe bereitet, wenn der Chef viel abwesend ist.»

Coaching

...hat eine Adresse!

www.schmidundpartner.ch

